



## Tumorthherapie – was bewirken ergänzende Wirkstoffe in der Krebsbehandlung?

Die klassische Therapie von bösartigen Tumoren besteht aus Operation, Strahlentherapie und Chemotherapie, alles Verfahren, die darauf ausgerichtet sind, die bösartigen Zellen zu zerstören. In der letzten Zeit sind einige weitere Therapiemöglichkeiten hinzugekommen, in die wir im Moment große Hoffnungen setzen, da sie möglicherweise die Tumorzellen gezielter angreifen – und dabei auch die gesunden Zellen schonen. Hier machen wir uns unser zunehmendes Wissen über die Zusammenhänge der Krebsentstehung zunutze.

Aus Sicht des Patienten zeichnet sich die wissenschaftliche Onkologie – also die Wissenschaft, die sich mit Krebserkrankungen befasst – leider oft durch einen hohen Grad an Nebenwirkungen aus. Für einige Patienten geht sie mit langanhaltender





tenden oder lebenslangen Folgeerscheinungen einher. Auch die modernen Therapieewege sind nicht nebenwirkungsfrei. Dies ist neben dem allgemein von vielen Patienten empfundenen Unbehagen gegenüber einer hochtechnisierten Medizin der Grund, sich nach „alternativen“ Methoden umzusehen.

Die in diesem Buch dargestellte „Naturheilkunde in der Onkologie“ versteht sich nicht(!) als Alternative, sondern als komplementäre, also als ergänzende Medizin. Sie betont die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen Orientierung und sieht sich selbst als Teil der wissenschaftlichen Medizin, die allerdings Kenntnisse und Methoden aus der Naturheilkunde in dieses Konzept mit einbezieht. Wenn so genannte „Schulmedizin“ und „komplementäre Medizin“ zusammenkommen, müssen wir beachten, dass auch zwischen naturheilkundlichen Substanzen (z. B. Pflanzenextrakten) und Chemotherapeutika oder anderen Medikamenten Wechselwirkungen bestehen. Mit diesem wissenschaftlichen Ansatz wird die künstliche Trennung von „Schulmedizin“ und „komplementärer Medizin“ aufgelöst.

„Ergänzende‘ oder ‚komplementäre Wirkstoffe‘ – was versteht man denn eigentlich genau darunter?“, werden Sie sich nun sicherlich fragen. Hierbei handelt es sich um Substanzen, die in verschiedensten natürlichen „Rohstoffen“ – zumeist in Pflanzen, aber auch in Nahrungsmitteln wie Honig etc. – vorkommen und eine die körpereigenen Kräfte unterstützende Wirkung haben. Sie können ergänzend in der Krebsbehandlung eingesetzt werden – natürlich immer in Absprache mit dem behandelnden Arzt.

Für viele ergänzende Wirkstoffe, insbesondere für die sekundären Pflanzenstoffe (s. S. 19), liegen hochinteressante Ergebnisse aus Laborexperimenten vor. Diese Substanzen können ebenso wie die modernen, neu entwickelten Medikamente bestimmte Stoffwechselwege in der Tumorzelle beeinflussen und haben damit Auswirkungen auf deren Biologie. Leider gibt es erst wenige Tierexperimente, klinische Studien bei Patienten fehlen meist.

 Eine positive Empfehlung dieser Substanzen ist deshalb oft  
 noch nicht möglich. Auch Nebenwirkungen und Risiken sind vielfach noch unklar.

Eine Übertragung vom Laborexperiment auf die Situation beim Patienten ist nicht 1 : 1 möglich, da die Stoffwechselwege im Gesamtorganismus wesentlich komplizierter sind als in der einzelnen Tumorzelle im Laborexperiment. Auch eine Übertragung vom Tierexperiment auf den Menschen ist nicht einfach möglich, da der Stoffwechsel von Mensch und Tier verschieden ist.

- ! Wenn wir Naturheilkunde ernst nehmen, müssen wir auch
  - von der Einnahme einer naturheilkundlichen Substanz abraten, die das Tumorwachstum fördert oder die Effekte der Schulmedizin abschwächt.

Naturheilkundliche Mittel können aber auch untereinander Wechselwirkungen zeigen. Hierzu gibt es erst sehr wenige Untersuchungen. Aus diesem Grunde empfehle ich nie eine Kombination naturheilkundlicher Präparate in größerer Anzahl.

